

Wettstreit um das Öl am Kaspischen Meer

Russland und die USA ringen um Einfluss in der Region

MATHIAS BRÜGGMANN | BERLIN

Zwischen Russland und den USA verschärft sich der Kampf um die weltweiten Energieressourcen. Während sich Washington inzwischen verstärkt um Kasachstan und Aserbaidschan bemüht, rammt Moskau Pflöcke in Turkmenistan und Usbekistan ein. Dabei geht es um die reichen Erdgas- und Erdölvorkommen rund um das Kaspische Meer. Die Europäer drohen außen vor zu bleiben.

Im Ringen um die Rohstoffe sind die USA inzwischen offenbar auch bereit, demokratische Standards außer acht zu lassen: So kritisierte US-Vizepräsident Dick Cheney zwar den Kreml scharf, er setze Energielieferungen ein, um Nachbarländer zu „erpressen“ und Druck auf sie auszuüben. Dafür lobte er bei seinem jüngsten Kasachstan-Besuch die „sichtbaren Errungenschaften“ des dortigen Regimes. Dies löste auch in amerikanischen Medien Verwunderung aus.



© Ulf Loh. Im Ort Aktau beginnt eine 2005 eröffnete Pipeline, die kasachisches Öl an Russland vorbei nach China transportiert.

Denn Beobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) hatten die jüngste Wahl, bei der Präsident Nursultan Nasarbajew im Amt bestätigt wurde, heftig kritisiert: Der Urnengang habe demokratischen Standards nicht entsprochen. Das gleiche Urteil fällt die OSZE über die jüngsten Parlamentswahlen in Aserbaidschan. Präsident Ilham Alijew hatte sein Amt im Oktober 2003 von seinem inzwischen verstorbenen Vater übernommen. Vergangene Woche empfing er erstmals seinen US-Amtskollegen George W. Bush.

Die USA zeigen damit Flagge in einer Region, die für das erklärte Ziel, die eigene Ölversorgung auf eine breitere Basis zu stellen, von entscheidender Bedeutung ist. In Kasachstan ist mit **Chevron** bereits ein US-Multi an der Ölförderung beteiligt. In Aserbaidschan hat **BP** mit Rückendeckung Washingtons die bisher größte Ölexportpipeline von Baku über Georgien ins türkische Ceyhan gebaut. Nun soll auch kasachisches Öl, das bisher noch in großen Mengen über Russland ans Schwarze Meer gepumpt wird, an Russland vorbei über Aserbaidschan ans Mittelmeer gebracht werden.

Kasachstan ist mit einer täglichen Ölförderung von einer Mill. Barrel (je 159 Liter) bisher nach Russland der zweitgrößte Ölproduzent unter den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. In Russland und in Kasachstan rechnet die Internationale Energieagentur mit einer Verdreifachung der Produktion in zehn Jahren.

Die „Moscow Times“ spricht wegen des Wettrennens zwischen dem Westen und Russland und die Region bereits von einem „neuen Great Game“: Anfang des 20. Jahrhunderts hatten schon einmal britische Ölfirmen mit Russland um die Vorherrschaft am Kaspischen Meer gerungen – bis die Oktoberrevolution und die Errichtung der Sowjetunion dem Wettstreit ein Ende setzten. „Heute ist das Kaspische Meer eine der letzten Fronten im Energiekrieg“, meint Ariel Cohen von der amerikanischen Heritage Foundation.

Heute stehen Russland nicht mehr die Briten, sondern die Ameri-

kaner gegenüber: **Lukoil**, der größte russische Ölkonzern, hat sich gerade den in Kasachstan tätigen Ölförderer Nelson Resources einverleibt. Und nach Handelsblatt-Informationen aus russischen Unternehmen will der in London lebende Milliardär Roman Abramowitsch rund 13 Mrd. Dollar investieren, um Ölkonzerne in der Region des Kaspischen Meeres zu kaufen. Das Geld hatte er durch den Verkauf des Ölkonzerns Sibneft an Gazprom erlöst. Da die russische

Regierung ein solches Geschäft nicht ohne Widerstand publik machen könne, würden neue Abramowitsch-Firmen eingesetzt, um die Kontrolle des Kreml über die Region zu sichern, sagt ein Experte.

Im Gasbereich hat Russland dort bereits die Vorherrschaft: So hat sich der staatlich kontrollierte Gasgigant **Gazprom** die gesamte Erdgasproduktion Turkmenistans für Jahre gesichert. Weder die Ukraine, die bisher turkmenisches Erdgas gekauft hatte, noch potenzielle europäische Kunden haben in dem Land nun noch Chancen: „Denn während die Kiewer Führung mit Moskau um die Gaspreise für die Ukraine gerangelt hat, hat der Kreml in Usbekistan erreicht, dass alle Transitkapazitäten für turkmenisches Gas künftig ausschließlich für Gaslieferungen nach Russland genutzt werden“, sagte der frühere ukrainische Vizepremier Vitalij Gajduk dem Handelsblatt. Russland könne so also nicht mehr unter Druck gesetzt werden, von der Ukraine oder anderen Europäern gekauftes turkmenisches Erdgas durch Russland gen Europa leiten zu müssen. Denn es komme künftig nicht einmal mehr an die Grenze zu Russland.

Doch neben Russland könnte ein neuer Spieler im „Great Game“ Europäern und Amerikanern noch einen Strich durch die Rechnung machen: „Die Chinesen ändern gerade mit ihren dicken Scheckbüchern die Spielregeln“, sagt Chris Weafer von der Moskauer Alfa-Bank. Gerade ist die erste Ölpipeline von Kasachstan nach China in Betrieb genommen worden. Weitere Leitungen ins energiehungrige Reich der Mitte sind geplant.

forward

Text weiterleiten: Mail an forward@handelsblatt.com Betreff: **kasachstan** (Leerzeichen) 9 (Leerzeichen) **Mailadresse des Empfängers**